

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

30.12.1838 (No. 360)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 360.

Sonntag, den 30. Dezember

1838.

Baden.

M u s i k.

* Mannheim, im Dec. Wenn eine landständische Verfassung, wie wir sie besitzen, ihrer Natur nach geeignet ist, die Theilnahme jedes Staatsbürgers an dem Leben des Staatskörpers und dem, was ihm Gedeihen gibt, zu wecken, und wenn wir uns mit eigenem Wohlbehagen der, allgemein sich verbreitenden, Wohlfahrt des Vaterlandes erfreuen, so möchten wir auch wohl gern der Thaten und Werke, deren Frucht sie ist, gedenken. Versuchen wir, sie in's Gedächtniß zurückzurufen, wie es am Schlusse des Jahres unser Dankgefühl für empfangene Güter fordert. Lobpreisend ist anzuerkennen, daß seit Jahren der rege Eifer der Staatsregierung für des Landes Wohl einen guten Grund legte, worauf sie baute; überschauen wir aber den letzten Zeitraum von etwa acht Jahren, so begegnen uns so viele der Bildungsstufe und Forderung des Zeitalters entsprechende Gesetze, Verordnungen und Anstalten, daß ihre Bedeutung hier, wo ohnehin nur ihr Andenken erneuert werden soll, sich nur kurz bezeichnen läßt. Stellen wir das Geleistete zusammen und sehen zuvörderst auf den Volksunterricht, diese Grundlage aller Staatswohlfahrt, die Saat, von der die Zukunft des Landes abhängt, so finden wir Volks- und Industrie-Schulen, höhere Bürgerschulen und Gewerbschulen mit Lehrplan und Schulordnung errichtet. Die Ersten: als wesentliches Mittel zur Erwerbung und Erweckung religiöser Kenntnisse und Gesinnungen, zur Beförderung der Sittlichkeit und des zeitlichen Wohlstandes der Staatsangehörigen; die Anderen: zur Befriedigung der Bedürfnisse derjenigen Jugend, welche dem Unterricht mehr Zeit widmen kann und einen bürgerlichen Beruf wählt, der höhere geistige Entwicklung und umfassendere Vorkenntnisse erfordert; die Gewerbschulen endlich: um jungen Leuten, die sich einem Handwerke oder Gewerbe widmen, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche sie zum verständigen Betriebe ihres Gewerbs geschickt machen, beizubringen. Dieses sind die in den betreffenden Verordnungen selbst ausgesprochenen, wohlmeinenden Zwecke. Zugleich ist über das Verfahren bei Besetzung der Schullehrerstellen Vorschrift gegeben, und zur Beförderung der theoretischen und praktischen Fortbildung der Schullehrer sind die Schullehrerkonvente eingeführt. Wie für anständige Gehalte und Pensionen der Schullehrer selbst, so ist auch für deren Hinterbliebene durch Gründung von Wittwen- und Waisen-Kassen Sorge getragen. Möchten der Ausführung keine örtlichen Hinder-

nisse entgegen treten! Den Uebergang der Schüler von einer Anstalt zur andern zu erleichtern, dem Bedürfnisse einer gleichförmigen Vorbereitung der, zu akademischen Studien übergelenden, Jünglinge abzuwehren, wie nicht weniger dem Bedürfnisse fester Bestimmungen über die Aufnahme der Lehramtskandidaten und über ihre praktische Befähigung zu entsprechen, hat man den gelehrten Schulen (Lyzeen, Gymnasien und Pädagogien) eine gleichförmige Verfassung und Einrichtung gegeben, und einen Oberstudienrath zur Beaufsichtigung und Leitung des gelehrten Schulwesens und der höheren Bürgerschulen bestellt. Auch der öffentlichen Schulen der Israeliten ist, in Bezug auf den erforderlichen Aufwand und der Rechtsverhältnisse ihrer Schullehrer, durch eine zweckmäßige Verordnung gedacht. Die evangelisch-protestantische Kirche erhielt für den Religions- und Konfirmations-Unterricht, an die Stelle des früher vorgeschlagenen, einen, ihrem Glaubensbekenntnisse angemesseneren, Katechismus, ferner eine neue Agende und ein, allen Landestheilen gemeinschaftliches, Gesang- und Choral-Buch. Die äußere Feier des Gottesdienstes, die Weihe gewisser kirchlichen Handlungen, ward durch einige Anordnungen erhöht. Dagegen jede schwärmerische Religionssecte, die sich den Staatsgesetzen nicht fügt, verboten. Zwei neue Pfarreien gründete man zu Baden und Kadelburg, und zur Vervollständigung der Bildungsanstalten für die Theologie Studirenden ein Predigerseminarium zu Heidelberg, worin dieselben, nach Vollendung ihrer theoretischen Studien, zur Führung des Predigtamts praktisch gebildet werden. Zur Vervollkommnung der Rechtspflege beabsichtigte man durch Einführung einer neuen bürgerlichen Prozeßordnung, mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, die Veröffentlichung, Beschleunigung und Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens. Die Geschlechtsbeistandschaft, von welcher die Ursache vieler Rechtsstreitigkeiten, ist aufgehoben. Man ordnete die Instanzen und Rekurse in gerichtlichen Strassachen, das Verfahren bei Untersuchung und Bestrafung von Zollvergehen, und Vergehen gegen die Steueransätze, bei Uebertretungen der Ein- und Ausfuhr-Verbote. Die ungebundene Freiheit der Presse sah die Staatsgewalt, eingedenk der bundesstaatsrechtlichen Verpflichtungen, zu lechränken sich bewegen, auch Vorsehung zu treffen gegen Ehrenkränkungen und Verläumdungen, gegen Widersetzlichkeit wider die öffentliche Gewalt, gegen politische und andere, ohne Staatsgenehmigung zu errichtende, Vereine, wie auch gegen alle, das allgemeine Wohl oder die öffentliche Sicherheit

gefährdende, Volksversammlungen. Mehrerer Verordnungen in einzelnen Betreffen nicht zu gedenken, z. B. der Aufhebung körperlicher Züchtigungen in Straffällen, — über das Verfahren bei Zwangsversteigerungen beweglicher und unbeweglicher Güter u. a. m. Andere Desiderien der Staatsverwaltung und Polizei wurden mit der sorgfältigsten Umsicht erledigt. Ein Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden, mit näheren Bestimmungen in Bezug auf Erwerbung des Bürgerrechts, auf Gemeindevahlen, Rechtsstreitigkeiten der Gemeinden u. s. w. — kam nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten zu Stande. In jeder israelitischen Gemeinde bestellte man Synagogenträthe als Behörde zur Verwaltung der Angelegenheiten der G. samtheit. Man setzte die Verbindlichkeit zur Abtretung des Eigenthums aus Gründen des öffentlichen Nutzens gegen Entschädigung fest; hob die zu den großh. Domänen gehörigen Banrechte auf; gab der Gendarmerie eine Organisation, mit Bestimmung ihrer Dienstverhältnisse, den Vormündern eine Instruktion, in der Absicht, ihnen die Führung ihres Amtes zu erleichtern. Eine Verordnung über die Beobachtung der Polizei- oder Feierabend-Stunden erging aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, der Ordnung und der Sittlichkeit überhaupt. Mit menschlichenfreundlicher Vorsorge wurde einem nicht angemessenen Verfahren in Behandlung armer Diensthöten, Handwerker und anderer armen Reisenden, die außerhalb ihres Heimathsortes erkrankten, abgeholfen, — den Offizieren, Kriegsbeamten, erwerbsunfähig gewordenen Unteroffizieren und Soldaten ein Ruhegehalt zugesichert, auch ein Unterstützungsfond für die Hinterbliebenen der Ersteren ausgesetzt. Man ordnete die Verwaltung der kirchlichen und weltlichen Stiftungen; ging eine Kartellkonvention mit den souveränen Fürsten und freien Städten der deutschen Bundesstaaten ein; vereinbarte sich mit der großh. hessischen Regierung rücksichtlich der Ausübung der Rechtspflege und der Zollverwaltung in dem Kondominat Kärndach u. s. w. Die Staatswirthschaft und das Finanzwesen — anerkanntermaßen im befriedigendsten Zustande — suchte man noch möglichst zu vervollständigen, indem man dem Forstwesen eine bessere Organisation und Polizei gab, die Bedingungen der Zulassung zum Forst- (und Post-) Dienste festsetzte, die Beförderung der Gemeinde- und Privat-Waldungen, wie auch die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse, auf die man mehrere Bezirksschulden übertrug, ordnete, eine Direktion der Forsten und Bergwerke zur Beaufsichtigung und Verwaltung des Forstwesens, der Salinen-, Berg- und Hütten-Werke aufstellte, die Zivilliste, die zur Hofausstattung gehörigen Gebäude, Grundstücke und Rechte, mit Aufhebung aller Befreiungen von indirekten Abgaben, die bisher dem Hofetat zu gute kamen, bestimmte, und vollständigere Vorschriften über die wissenschaftliche Vorbereitung im Fache der Finanzverwaltung ertheilte. Viele besondere Verordnungen und Einrichtungen erforderte die Vollziehung der Handels- und Zoll-Verträge und anderer hier einschlägigen Gesetze. Nicht weniger richtete die Staatsregierung ein aufmerksames Auge auf die Verbesserung und Beförderung der verschiedenen Er-

werbs- und Nahrungs-Zweige. Baden, vermöge seines fruchtbaren Bodens, milden Klimas und der Lebensweise seiner Bewohner ein Ackerbau treibender Staat, hat Landwirtschaft und Viehzucht zum Hauptnahrungszweige. Um die Früchte des Fleisches der Landleute zu sichern, gegen jeden aus Mißbrauche des Jagdrechts entstehenden Schaden zu schützen, verminderte man den Wildstand, normirte die Ersatzpflicht über den Wildschaden, traf Verfügung zur Vereblung der Pferdezücht, hob, um arbeitssame Hände und Zeit zum Betriebe zu gewinnen, die lästigen Straßenaubau-, Militär- und Gerichts-Frohnden auf, erklärte allen Zehnten von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen für ablösbar, gegen Entschädigung der Zehntberechtigten, und hob mit gleicher Fürsorge die Herrenfrohnden, den Blutzehnten und den Zehnten von Neubrüchen auf. Der landwirthschaftliche Verein, unter dem besondern Schutze des durchlauchtigsten großh. Hauses, gibt zur Vervollkommnung dieses Nahrungsziweigs fortwährend ein aufmunterndes Beispiel. Baden ist, vermöge seiner Lage, nicht minder ein Handlung treibender Staat. Deshalb traf die Staatsregierung zu ihrer Beförderung eine Uebereinkunft mit den Uferstaaten des Rheins, wegen der auf die Schifffahrt dieses Flusses sich beziehenden Ordnung. Sie erklärte Schrök (Leopoldshafen) und Freistett als Freihäfen für den Rhein, Mannheim und Heidelberg als Freihäfen für den Neckar, Wertheim für den Main, nachdem der Stadt Mannheim schon unter der Regierung des hochseligen Großherzogs Ludwig I. ein Freihafen am Rhein war bewilligt worden, aber erst unter der jetzigen Regierung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold nach einem großartigen Plane zur erwünschten Ausführung gekommen ist. Ferner genehmigte und begünstigte die Staatsregierung die Dampfschifffahrt auf dem Bodensee; verfügte die Rektifikation der Flüsse Dreßam und Elz; beschließt den Bau einer Eisenbahn von Mannheim über Heidelberg bis zur Schweizergränze bei Basel auf Staatskosten; schloß, um dem freien Verkehre alle Kanäle zu öffnen, Handels- und Zoll-Verträge mit den hierzu geneigten Bundesstaaten, mit den Kronen Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, dem Kurfürstenthum und Großherzogthum Hessen, mit den Staaten des thüringischen Vereins, dem Herzogthum Nassau, dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen und der freien Stadt Frankfurt, auch mit Hannover und Braunschweig in Bezug auf einige Gebiets-theile. Sie ging zur Erleichterung und Sicherung des Verkehrs eine Münzkonvention ein mit den Kronen Baiern und Württemberg, dem Großherzogthum Hessen, dem Herzogthum Nassau, und der freien Stadt Frankfurt, welcher Konvention auch die Fürstenthümer Hohenzollern-Sigmaringen und Hechingen, wie auch Sachsen-Weiningen beigetreten sind. Sie trifft eine Uebereinkunft zur Unterdrückung des Schleichhandels mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig. Unter diesen höchsweltlichen und günstigen Maßregeln erweitert sich vorzüglich der Expeditionshandel auf eine bewundernswürdige Weise; neue Handelsetablissemments, Manufakturen und Fabriken erheben sich neben den seit längerer Zeit schon bestehenden Gewerben. Bedenken

wir nur der großen Spinnerei und Weberei in Ettlingen, der vielen Spinnereien u. Hauswebereien auf dem Schwarzwald, der Zuckerfabriken in Mannheim, Waghäusel u. a. m. Mancherlei Anstalten und Vereine für gemeinnützige, wohlthätige Zwecke entstehen und gedeihen unter dem wohlwollenden Schutze und der milden Begünstigung einer für das Glück ihrer Angehörigen besorgten Regierung, z. B. die an vielen Orten errichteten s. g. Kleinkinderschulen, die längst vermiste, jetzt kräftig ausblühende allg. Versorgungsanstalt, die aus der Stuhl v. Ortenberg'schen Stiftung gegründete Waisenanstalt zu Lichtenthal, wozu die höchstgelegene Handkassette des durchl. Großherzogs Leopold k. H. den bedeutenden Beitrag von 5,000 fl. steuerter, *) die v. Hövel'sche und Merian'sche Armenstiftungen, die Vereine zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder, zur Belebung der Industrie, schönen Künste u. dgl. m. Sehen wir in diesem kurzen Abrisse die Bildungsanstalten erweitert, die Rechtspflege verbessert, das Gemeinwesen geordnet, den Gewerbefleiß gehoben, gemeinnützige Unternehmungen gefördert, Staats-Verfassung und Verwaltung in allen Zweigen unter Gesetz und Ordnung gestellt, damit Wohlstand, Gesetz und Ordnung herrschen, so dürfen wir unser gesegnetes Vaterland mit Hochgefühl in die Reihe der blühendsten Staaten setzen, und sprechen mit Rührung aus: Heil dem Fürsten, der in solchem Streben seine Befriedigung findet!

Österreich.

Wien, 23. Dez. Der Balzerkomponist Strauß ist von seiner Reise zurück ziemlich leidend hier wieder angekommen.

Innsbruck, 10. Dez. In den umliegenden Gegenden von Innsbruck ist nicht nur die Maul- und Klauen-Seuche unter dem Horn- und Klein-Vieh, sondern in mehreren Ortschaften sogar die Lungenseuche ausgebrochen.

Belgien.

Brüssel, 23. Dez. Die Regierung hat mit mehreren Etablissements Lieferungskontrakte für Kohlen, Schienen und Lokomotive geschlossen. — Der Fall unserer Staatsschuldschein um 6 Proz. an der pariser Börse hat Stauungen erregt, und doch ist es natürlich und hat mit dem Bankereignisse nichts zu schaffen. Schuld daran ist, daß die Kapitalisten bisher auf den Wohlstand Belgens und die politische Loyalität seiner Regierung vertrauten, jetzt aber fürchten, daß die Regierung von den Parteien überstülzelt werde, die nur Krieg wünschen. Die Petitionen, welche in Belgien entstanden sind, die Adresse an die französischen Kammern, sind lauter Dinge, die im Auslande Furcht erwecken. Dadurch ist die Bank gefallen, dadurch sinkt der Kredit, dadurch ist Handel und Industrie gelähmt. Ein Schuß und das ganze Land ist ruiniert. — Vom 15 — 20. sind 8,500 Mann in Brüssel angekommen, die nach Luxemburg bestimmt sind. — Die belgische Bank hat neue

Zahlungen erhalten. Ihre Aktien stehen in Brüssel 650.

— Rom, 24. Dez. Die Société Générale zeigt an, daß sie für die von ihr zu dem Preise von 13 Mill. veräußerten Güter als Zahlung fortwährend die Obligationen der belgischen 5prozentigen Anleihe pari und künftig ebenfalls als Zahlung dafür die 4prozentige Anleihe zu 92 und die 3prozentige zur ursprünglichen Höhe von 72½ annehme. Doch dauern die letztern Vergünstigungen nur bis zum 1. März.

Lüttich, 24. Dez. In Metz ist von einer zahlreichen Versammlung beschlossen worden, daß alle Patrioten bei der ersten Feindseligkeit sogleich den Luxemburgern zu Hülfe eilen sollten. — Das Hauptquartier der nach Luxemburg bestimmten Division bleibt in Namür. — Auch in Gent und Lüttich bilden die Studenten Freikorps.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 15. Dez. Das „Journal de St. Petersbourg“ enthält das Programm der Feierlichkeiten bei der hohen Verlobung S. kais. Hoh. der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg. Folgendes ist der Inhalt dieses Programms: An dem für die solenne Feier der Verlobung festgesetzten Tage werden sich die Mitglieder des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit, alle vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, die Offiziere und der Generalstab der Garden und der Armee und alle Personen, die hoffähig sind, um 11½ Uhr Morgens nach dem Palaste der Eremitage begeben, die Mitglieder des Reichsraths aber in die Kirche, und die fremden Gesandten werden vor der Ankunft der kais. Familie dort eingeführt, um der Verlobung beizuwohnen. S. Maj. der Kaiser und die Kaiserin begeben sich aus ihren inneren Gemächern in folgender Ordnung in die Hofkirche: 1) Die Hof- und Kammer-Fouriere Sr. M. des Kaisers; 2) Die Oberzeremonienmeister und Zeremonienmeister; 3) Die Hofkavallere, die Kammerherren und die Hofchargen Sr. M. des Kaisers, zu Zweien, die Jüngeren voran; 4) Die großen Hofchargen zu Zweien, die Jüngeren voran; 5) Der Hofmarschall mit dem Stabe; 6) Der Oberkammerherr und der Oberhofmarschall mit dem Stabe; 7) S. M. der Kaiser und die Kaiserin gefolgt von dem Hausminister des Kaisers, dem Generaladjutanten und dem dienstthuenden Adjutanten; 8) S. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch; 9) S. kais. H. H., der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna; 10) S. kais. H. H. die Großfürstinnen; 11) S. D. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg; sodann die Ehren Damen zu Zweien, nach der Anciennetät, die Palastdamen, die Ehrenfräulein S. M. der Kaiserin und S. kais. H. H., so wie die übrigen vornehmen Personen beiderlei Geschlechts. Bei'm Eintritt in die Kirche werden S. M. von den Mitgliedern des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen. S. M. der Kaiser wird die Großfürstin Maria Nikolajewna und S. D. den Herzog Maximilian von Leuchtenberg auf die in der Mitte der Kirche errichtete

*) Der Tausende nicht zu erwähnen, die aus derselben Quelle zur Unterstüzung der Feuer- und Wasser-Beschädigten und anderer häusbedürftigen Landeskinde gestossen sind.

Erbbänne führen und dann an seinen Platz zurückkehren. Hier auf werden die Verlobungsfeierlichkeiten nach dem Ritual der griechischen Kirche beginnen. Vor der Thür des Allerheiligsten wird ein Betpult errichtet und darauf die heiligen Evangelien und das Kreuz niedergelegt. Die Verlobungsringe werden von einem Zeremonienmeister auf einer goldenen Schale herbeigebracht und auf den Altar niedergelegt und zur vorgeschriebenen Zeit der für J. kais. Hoh. die Großfürstin bestimmte Ring durch den Reichsvater Sr. M. des Kaisers und der für Se. D. den Herzog von Leuchtenberg bestimmte Ring durch den Erzpriester der Armee und der Flotte von dem Altar genommen. Der Metropolitan wird, nachdem er aus den Händen der genannten Personen die Ringe empfangen hat, diese, unter der Herfagung der üblichen Gebete, an die Finger der Großfürstin Maria Nikolajewna und des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg stecken. J. M. die Kaiserin wird sodann vortreten, um die Auswechslung der Ringe vorzunehmen. In diesem Augenblick werden von der Festung von St. Petersburg 51 Kanonenschüsse abgefeuert. In den während dieser Feierlichkeit gehaltenen üblichen Gebeten werden die Großfürstin Maria Nikolajewna und ihr Verlobter namentlich genannt werden. Nach Beendigung der kirchlichen Zeremonie werden die hohen Verlobten J. M. ihren Dank bezeigen, worauf sich sämtliche Mitglieder der kais. Familie nähern, um ihre Glückwünsche abzustatten. Sodann nimmt Se. D. der Herzog von Leuchtenberg seinen Platz neben seiner hohen Verlobten. Der Erzpriester und die übrigen Geistlichen werden nach den üblichen Kniebeugungen das Lob und zum Dank für die vollzogene Verlobungsfeierlichkeit singen, und wenn der Archidiaconus den Vers: „Domino salvum fac imperatorem“ anstimmt, so werden von der Festung 31 Kanonenschüsse abgefeuert. Hierauf bringen die Mitglieder des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit J. M. ihre Glückwünsche dar. J. M. und die erhabenen Mitglieder der kais. Familie kehren in ihre Gemächer in derselben Ordnung zurück, in der sie sich in die Kirche begaben, mit der einzigen Ausnahme, daß die Großfürstin Maria Nikolajewna an der Seite ihres hohen Verlobten gehen wird. Sodann werden die fremden Gesandten, die vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, die Gardeoffiziere und die Offiziere des Generalstabs und der übrigen Regimenter Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Maria Nikolajewna im Beiseyn ihres hohen Verlobten ihre Glückwünsche abstaten. Die Damen erscheinen in russischem Hofkostüm und die Herren in Gala. Während des ganzen Tages wird mit allen Glocken geläutet und am Abend werden die Festung und die ganze Stadt erleuchtet.“

— Der geh. Rath Nowossiljoff ist an die Stelle des geh. Rathes Dühamel zum ersten Direktor der sanct-petersburgischen Handelsschule ernannt worden.

— Im Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts befindet sich eine umständliche Beschreibung der neuerbauten Sternwarte an der kasanischen Universität. Sämmtliche Ausgaben wurden aus den Summen der

Universität bestritten: für das Observatorium und zum Ankauf magnetischer Instrumente wurden angewiesen gegen 36,000 R.; für das Münzkabinet 33,000 R. für das anatomische Theater 12,000 R.; für das Cabinet der chinesischen und mongolischen Seltenheiten gegen 5,000 R., für den botanischen Garten über 20,000 R., für das naturgeschichtliche Cabinet gegen 5,000 R., für das Mineralienkabinet 32,000 R., für die Bibliothek 36,000 R., für das physikalische Cabinet 35,000 R., für das Klinikum und für den Ankauf chirurgischer Instrumente 35,000 R., für das Laboratorium gegen 10,000 R. Außer dem wurden zum Aufbau neuer Universitätsgebäude folgende Summen verabsolgt: zum Aufbau des Observatoriums 70,000 R., des physikalischen Cabinets und des chemischen Laboratoriums 60,000 R., des anatomischen Theaters 60,000 R., der Bibliothek 60,000 R., der Treibhäuser 36,000 R., des im Jahre 1838 begonnenen Klinikums 200,000 R. u. s. w.

— Im Monat Nov. sind auf der Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Jaroslaw-Selo 36,058 Personen gefahren. Der Ertrag belief sich auf 56,867 Rubel.

Großbritannien.

London, 24. Dez. Das heutige minist. „Chronicle“ gibt den Belgiern den wohlgemeintesten Rath, sich den Bedingungen des Arrangements zwischen Holland u. Belgien — Bedingungen, mit welchen letzteres wenig Ursache habe, unzufrieden zu seyn — zu fügen, und gegen unabänderlich Entschiedenem keinen nutzlosen Widerstand zu leisten. Die großen Mächte [Frankreich auch?] seyen über die Bedingungen emig, und werden dieselben, dem Vernehmen nach, zu Anfang des k. Monats Januar den betreffenden Parteien mittheilen.

— Die toryistische „Post“ berichtet höchlich ergrimmt, daß bei einem jüngst von Lord Morpeth, dem Sekretär für Irland, in Dublin gegebenen Diner die Gäste insgesammt, mit alleiniger Ausnahme des Lords und des Untersekretärs Drummond, aus Mitgliedern oder Häuptern des von O'Connell gestifteten „Vorläufervereins“ bestanden, und zählt dann die ganze Tischgesellschaft — O'Connell voraus — mit Namen auf.

— Der „Hampshire Telegraph“ schreibt: Unser Hafen, Southampton, bot heute, Samstag, eine neue Erscheinung durch die Ankunft von 17 mit Weizen beladenen franz. Schiffen, denen noch 20 andere, allständlich erwartet, nachfolgen sollen.

— Der „Leeds Mercury“ vom 20. d. erhebt folgenden Nothschrei und Aufruf: „Der Getreidepreis steigt fortwährend mit furchtbarer Schnelle. Der Durchschnittspreis des Weizens (nicht bloß guten Weizens, sondern selbst beschädigte Frucht mit einbegriffen) in den letzten sechs Wochen war 74 Schillings 6 Pence, der Durchschnittspreis in voriger Woche schon 78 Sch. 4 P. und gestern schlug auf dem walesfelder Markt der Weizen gar auf einmal um 2 — 3 Sch. pr. Quarter oder engl. Malter auf. Seit 20 Jahren stand der Fruchtpreis nicht so hoch. Es ist jetzt die höchste Zeit für Leeds und andere Fabriks-

oder Gewerbs-Orte Yorkshires und Lancashires, unermüdlich und unablässig auf die Aufhebung der Korngesetze [Verbote oder doch überaus hohe Zollbelastungen der Korneinfuhr] hinzuwirken. In sechs Wochen tritt das Parlament zusammen, und diese sechs Wochen sollten auf's Eifrigste zur Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen und Vorbereitung von Petitionen zu diesem Behufe angewendet werden."

— Die „United Service Gazette“ spricht von einem Gerüchte, daß der Stand der Kavallerieregimenter unverweilt um 388 Mann und 301 Pferde erhöht werden solle, meint aber, die Regierung werde, wenn sie das Werbegeld nicht erhöhe, schwerlich die erforderliche Zahl Kriegsdiensttuftiger erhalten.

— Nach der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung von:

	Männliches Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.
England	5,376,627.	8,714,278.
Wales	394,563.	411,619.
Schottland	1,114,816.	1,250,298.

Hiernach ist die weibliche Population um 190,279 Köpfe zahlreicher. (Atlas.)

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Wegen des gestrigen Feiertags sind der „Moniteur“ und mehrere andere Morgen-Blätter heute nicht erschienen.

— Dem „Nouveliste“ zufolge besitzt die Bank von Frankreich im gegenwärtigen Augenblicke 236 Millionen Fr. baar oder in Barren u., während die von ihr im Umlauf befindlichen Noten nur 212 Millionen betragen. Die ihr gemachten Depositen von Privatn belaufen sich auf 56 Millionen, die vom Staatschatz auf 180 Millionen. Auch hat die Bank Wechsel mit kurzer Zahlungsfrist im Werth von 165 Millionen in Händen.

— In der heutigen Paltskammer Sitzung begann die Diskussion des von Hrn. Portalis vorgelesenen, fast durchaus nur einen Widerhall der Thronrede bildenden, Antwortsadresse-Entwurfs. Der erste eingeschriebene Redner ist Hr. Montalembert, der bekannte eifrige oder über-eifrige Verfechter Belgiens, der gegen den Entwurf und gegen das, wie er behauptet, Belgien kläglich aufgebende franz. Ministerium spricht; dieses Aufgeben Belgiens sey „eine der Julirevolution versetzte Ohrfeige.“ Hr. v. Molé vertheidigt das Verfahren der Regierung in der belgischen Angelegenheit, und schließt mit der Aeußerung, es sey dieses die einzige große streitige Sache seit der Julirevolution, die einzige, die Frieden oder Krieg in ihrem Schoße trage. Die Sitzung dauerte beim Postabgang fort.

— Der Tag der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer ist nicht bestimmt, jedoch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich künftigen Samstag versammeln wird, um die große Deputation durch das Loos zu bestimmen, welche nebst dem Präsidenten dem König ihre Glückwünsche bei Gelegenheit des Jahreswechsel bringen soll.

— Ein junger Pfarrverweser einer der Pfarrkirchen des Kantons Ardres (Pas-de-Calais) hat ein Beispiel

gegeben, das von allen seinen Mitbrüdern auf dem Lande befolgt werden sollte. Er hat nämlich auf der Kanzel seinen Pfarrkindern verkündigt, daß er zu ihrem Gebrauche eine kleine Bibliothek offen habe, und selbst jedem Besucher ein Buch mitgeben würde, das alle acht Tage gewechselt werden könnte.

— Hegehyppie Moreau, Verfasser der Myosotis, einer Sammlung Poesien, so wie mehrerer kleiner Theaterstücke, ist im Armenhospital an einer schweren Krankheit, Frucht des tiefsten Elends, im 28ten Jahre seines Alters gestorben.

* Paris, 26. Dez. In der Versammlung der streng Ministeriellen will man durchaus dem bestehenden Cabinet eine feste Stütze oder Haltpunkt geben. Von der Koalition weiß man nicht, ob sie ähnliche Zusammenkünfte zu halten gesonnen, so viel ist aber gewiß, daß numerisch gehalten sie den Ministeriellen die Spitze bieten könnte. Die große außerparlamentarische Welt nimmt geringen Antheil an diesen Parteinungen; es müßte wieder etwas Außerordentliches vorgehen, um sie aus dem politischen Schlafe zu rütteln.

* Toulon, 22. Dez. Wir sind hier Zeuge eines sonderbaren Falles: die sämmtliche Schiffsmannschaft der Brigg la Surprise hat Reißaus genommen. Man denke sich die Verwirrung im Hafen, auf der Rhebe und auf dem Lande. Die sämmtliche Gendarmerie ist auf den Beinen, bisher aber waren alle Versuche fruchtlos, auch nicht einer der Flüchtlinge wurde eingebracht. — Nach Algier gehen jetzt immer fleißig Kolonisten ab. — Die Geistlichkeit gibt sich viele Mühe, in unserer Gegend ein oder mehrere Klöster zu errichten. — Mit der Unregelmäßigkeit und Unordnung des Dampfbootdienstes nach Algier ist man immer noch unzufrieden. — Die Bewegung in unserer Hafen hat etwas nachgelassen, der Minister empfiehlt so viel als möglich Sparsamkeit, bei den verordneten Ausgaben.

S y a n i e n.

— S. Sebastian, 16. Dez. Wie es scheint, geht Maroto mit dem G. danken um, den Munagorri anzugreifen, und sollte er mit 14 Bataillonen gegen das wuzge, 1,000 Mann starke, Fuertistenkorps rücken. Nun hängt viel davon ab, was die Christinos dazu sagen werden. Dem Munagorri fehlt es sowohl an guten Offizieren, wie an einem Befehlshaber. Unter Eitgenannten zählt man 6 Fremde, nämlich einen Polen, einen Deutschen, zwei Franzosen und zwei Engländer.

— Nach einer telegraphischen Botschaft aus Perpignan vom 17. hat am 10. und 12. der Generalkapitän von Catalonien, Baron Van der Meer, die Insurgenten geschlagen. Graf Espanna hat sich zurückgezogen.

P o r t u g a l.

Englische Blätter haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 17. Dez. Am 9. eröffnete die Königin die Cortes mit einer Rede, worin sie u. a. den Cortes anzeigt: daß die freundschaftlichen Verhältnisse mit den Nachbarn, mit welchen Portugal in Beziehungen steht, fort dauern, und

daß von Griechenland ein bevollmächtigter Minister am portug. Hofe beglaubigt sey; daß sie das volle Vertrauen habe, wie in nicht ferner Zeit, in Folge der obschwebenden Unterhandlungen, die seit Jahrhunderten bestandenen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle werden wiederhergestellt werden — „Beziehungen, welche jederzeit die Rechte der Krone und die Würde der Nation mit deren religiösen Bedürfnissen in Einklang setzten, wie denn auch, wenn in diesen Zeiten politischer Schwankungen der Fanatismus die nicht auf ihrer Huth Befindlichen zu verführen gesucht, die Reinheit der katholischen Religion immer bei'm portug. Volke bewahrt worden sey;“ daß zu ihrem Bedauern der von ihr so erwünschte Abschluß des Vertrags mit Großbritannien wegen wirksamer und endlicher Unterdrückung des [von portugiesischen Unterthanen allen bisherigen Staatsverträgen und Verböten zum Troge noch fortbetriebenen] Negerflavenhandels zur Zeit noch nicht habe vollbracht werden können, daß übrigens auch mit Frankreich Unterhandlungen in gleichem Betreff im Gange seyen; daß Ruhe im Lande, in zwei Bezirken im Süden ausgenommen, wo jedoch die sie heimsuchenden kleinen Rebellenbanden jedesmal bei ihrem Zusammentreffen mit den königl. Truppen geschlagen worden seyen, herrsche; daß die von den Ministern den Cortes vorgelegenden Gesetzentwürfe wegen Verbesserungen im Gerichts-, Verwaltungs- und Finanz-Wesen durch die Erfahrung dringend geboten worden seyen, und deshalb der Aufmerksamkeit der Cortes anempfohlen würden; daß der Zustand der Finanzen „schmeichelnde Verheißungen für die Zukunft biete, welche Ausschichten den portugiesischen Staatsgläubigern nur Vertrauen einflößen könne“ [?], wie denn der größte Theil der Verpfändungen der wichtigsten Staats Einkommenszweige bereits wieder abgelöst und, insofern nicht die Nothwendigkeit neue Opfer auferlege, jede Last der ebenbezeichneten Art am Ende des Jahres 1839 die Staatskasse zu beschweren aufgehört haben würde, und die Regierung ihr Möglichstes gethan habe und thue, den Nationalkredit aufrecht zu erhalten; daß eine eigene Kommission zur Ermittlung der geeignetsten Wege, die Verpflichtungen der fremden Schuld [Anlehen im Auslande], deren Zinsen seit 1837 nicht mehr bezahlt worden, zu lösen, niedergelegt sey, deren Arbeitsergebnis den Cortes bald werde vorgelegt werden; daß, da die Aufbringung und Verwendung des Staatseinkommens für's kommende Jahr die Gutheißung der Cortes erfordere, diese über Alles wichtige Rücksicht [„transcendent consideration“, sagt die Uebers. der engl. Bl.] die Königin veranlaßt habe, die Cortes vor dem durch das Grundgesetz bestimmten Tage zusammenzuberufen. — Die Königin trug, obwohl von ihrer Niederkunft her noch etwas angegriffen, ihre Rede mit Festigkeit vor. — Zum Präsidenten der Senatskammer wurde der Vizconde de Simodaens (General Azevedo, ein Chartist) und zum Präsidenten der Deputirtenkammer der Bischof Conde (Freire oder Frater Francisco de San Luis, ein gemäßigter Chartist) ernannt. — Von einem Ministerwechsel verlautet nichts; und allen Nachrichten zufolge ist das Land ruhig. — Der zum Premierminister von der Königin-Regentin von Spanien ernannte

span. Gesandte am lissaboner Hofe, Don Evaristo Perez de Castro, welcher am 13. einen Kurier mit seiner Ernennung erhielt, hat, dem Bernehmen nach, diese Ehre abgelehnt.

Schweiz.

Solothurn. Die Staatsrechnung von 1837 auf 38 zeigt ein Defizit von 4,690 Fr. und eine Verminderung im Staatsvermögen von 508,557 Fr. 23 Rp. (Schilbwache.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 28. Dez. Die gefeierte Sängerin Sophie Löwe wird am 29. d. M. nach Paris abreisen, wo sie vorläufig nur das Terrain rekonoziren wird, um später dort aufzutreten. Sie erhielt in Frankfurt für jeden Abend 500 fl. und da sie im Monat April und neuerlich im Dezember etwa zwanzig Mal aufgetreten ist, so nimmt sie von hier ungefähr 10,000 fl. mit. Das Meistertier einer berühmten Sängerin ist so übel nicht. Der Beifall, welchen Sophie Löwe in Frankfurt gefunden hat, ist außerordentlich und wird von vielen ihrer Verehrer bis in's Lächerliche getrieben. Uebrigens muß man eingestehen, daß sie zu den Sängern ersten Ranges gehört und ihren herrlichen Gesang durch ein meisterhaftes Spiel noch zu heben versteht. Amuth und Lieblichkeit sind ihre hervorragenden Eigenschaften und der italienische Gesang ist ihr mehr eigen, als der großartige deutsche Vortrag, für welchen ihre Stimme nicht ganz ausreicht. — In der letzten Generalversammlung der hiesigen Lesegesellschaft im Kasino ist der Antrag, den einige Mitglieder zu stellen beabsichtigten, — daß hinfort auch Juden in die Gesellschaft aufnehmbar seyen, — nicht zur Ausführung gekommen. Warum aber in einer Lesegesellschaft keine Juden zugelassen werden sollen, das begreift man kaum. Was kann es mir schaden, wenn ich als zeitungsliesender Christ neben einem zeitungsliesenden Juden sitze? Kann mich solche Nähe irre machen oder gar in meiner Andacht stören? Ist das die Toleranz unserer Tage?

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 27. Dez. Wir erfahren, daß schon am 25. der Rhein oberhalb St. Goar an der Lurley sich gestellt und zugegangen sey. Vom 26. aus Oberwesel wird berichtet, daß er bei der wieder eingetretenen kalten Witterung einige Zeit geschlossen bleiben dürfte. — Hier führt der Rhein wenig Eis, desto mehr aber der Main. (M. 3tg.)

Staatspapiere

Paris, 27. Dez. 5prozent. konsol. 109 Fr. 15 Ct.; 4prozent. 101 Fr. 60 Cent.; 4½prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 78 Fr. 15 Ct. Bankaktien 2603. —. Kanalaktien 1250. —. Röm. Anleihe 100; belg. 99½; piemont. —; neap. R. 98 60. Span. Akt. 16; Bass. —. St. Germaineisenbahnaktien — Fr. — Ct. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 565 Fr. — Ct.; linkes Ufer 200 Fr. — Ct.; Cetter do. — Fr. — Ct.; Havrer do.

920 Fr. — St.; Mühlhäuser do. — Fr. — St.; Gas-
erleuchtungsgesellschaft — Dampfschiffahrtaktien (Berg)
— Fr. — St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 27. Dez., Schluß 1 Uhr.		pSt.	Bap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	106
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	80
"	Banckattien	—	—	1756
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	278
"	Partialloose do.	4	155½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	133½
"	Böhm. Obligationen	4	—	99½
"	do. do.	4½	—	101½
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	104½
"	Prämienchein	—	—	69
Bayern	Obligationen	4	—	101
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	254
Baden	Rentenschein	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	97
Darmstadt	Obligationen	3½	—	99½
"	fl. 50 Loose	—	—	61½
"	fl. 25 Loose	—	—	24½
Rassau	Obligationen b. Rothf.	3½	—	96½
"	fl. 25 Loose	—	—	23
Holland	Integrale	2½	—	52½
Spanien	Aktivschuld	5	—	3
Polen	Lotterieloose RL	—	—	67
"	do. à fl. 500	—	—	77

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madrol.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

28. Dez.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273,11,92.	1,2 Gr. üb. 0	SW	trüb
M. 3 U.	283, 1,42.	1,6 Gr. üb. 0	SW	heiter
M. 11 U.	283, 2,82.	0,6 Gr. üb. 0	N	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 30. Dez.: Don Carlos, Trauerspiel
in 5 Aufzügen, von Schiller. Hr. Kaiser: Mar-
quis von Posa.

Dienstag, den 1. Jan. 1839: Die Belagerung von
Korinth, große Oper in 4 Aufzügen, von Rossini.

Neues Abonnement

auf das

deutsche Frankfurter Journal.

Dieses, gegenwärtig in einer täglichen Ausgabe von beinahe an

8 000 Exemplaren erscheinende älteste deutsche politische Journal
verbunden mit seinem täglich beigegebenen belletristischen Beiblatt,
"Didaskalia", wird auch im Jahr 1839 in unveränderter Ge-
stalt, und mit Beibehaltung seines im Auslande seither besan-
denen beispiellos billigen Abonnementspreises herausgegeben.
Die hiesige wohlth. fürstl. thurn- und taxische Oberpostamts-
zeitungsexpedition überläßt nämlich beide Blätter zusammen al-
len auswärtigen Postämtern für 4 fl. halbjährig; wobei man sich
von Seiten der letztern, an welche man sich noch vor Ablauf die-
ses Jahres wenden wolle, gerne einen geringen Aufschlag wird
gestatten lassen. — Unveränderlich treu die seither kund gegebenen
humanen Grundsätze verfolgend, den Fortschritten der Zeit und
keinen Rückschritten huldigend, wird das "Frankfurter Journal"
fortfahren, die allgemein wichtigsten Ereignisse des Tages schnell
bündig und der Wahrheit getreu mitzutheilen. Zur mög-
lichsten Beförderung der zu jeder Stunde des Tages in Frankfurt
a. M. eintreffenden Nachrichten sind Tag und Nacht drei durch
Dampfkräfte getriebene Schnellpressen, von welchen eine ein-
zelne 2 400 Abdrücke in einer Stunde liefert, ununterbrochen thätig.
Für ein gleichmäßigeres, besseres Papier, als früher, ist eben-
falls Sorge getragen. Eine ausgebreitete Privatkorrespon-
denz und gediegene Originalbeiträge geben diesem weit-
verbreiteten Blatte den ihm eigenthümlichen Werth. Insertionen
je nach Art werden mit 8 kr. die Petitzeile, mit größerer Schrift
nach dem Raume der Petitzeilen und literarische Anzeigen zu dem
seitigen Preise berechnet.

Frankfurt a. M., den 20. Dez. 1838.

**Die Expedition des deutschen Frankfurter
Journals.**

Karlsruhe. (Bau-, Ruß- und Brennholzver-
steigerung.) Donnerstag, den 10. Januar 1839, Morgens
halb 9 Uhr, werden aus dem herrschaftlichen Hochbergwald, et-
linger Forst, durch Bezirksförster Asfal

- 14 Stämme eichenes Bau- und Ruß-Holz,
- 2½ Klafter buchenes Scheiterholz,
- 20 " eichenes "
- 3½ " buchenes Prügelholz,
- 4¼ " eichenes "
- 4 " " Stockholz,

1,125 Stück buchene und
550 " eichene Wellen

öffentlich versteigert werden und die Steigerungsliebhaber hiermit
eingeladen, sich an gedachtem Tage und Stunde in dem herr-
schaftlichen Hochbergwald auf der Abthalstraße einzufinden.

Karlsruhe, den 27. Dez. 1838.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen.
Fischer.

**Gesuch eines perfekten Kochs
oder einer Köchin.**

In einem Gasthose ersten Ranges wird bis Neu-
jahr ein Koch oder eine Köchin gesucht, welcher oder welche schon
in Gasthöfen servierte.

Näheres ist im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Karlsruhe. (Anzeige.) Unterzeichnet
verkauft von heute an das Pfund gezogene Lichter zu
22 kr., das Pfund gegossene Lichter zu 20 kr., Ko-
losnussölsofadaise zu 18 kr.

Karlsruhe, den 25. Dez. 1838.

Franz Weiß,
lange Straße Nr. 171.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In eine
frequente Kolonialwarenhandlung wird ein solider
junger Mensch, der sogleich eintreten kann, unter
billigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo? ist
auf frankirte Briefe im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu er-
fragen.

A n z e i g e.

Feinster Arrac de Batavia, Rhum de Jamaica, Cognac, Punschessenz, ganz frische süße Orangen und Zitronen empfehle ich zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung stets besser Qualität; ebenso eine erst kürzlich erhaltene Sendung ächter Havannazigarren, welche billigt abgegeben werden bei

E. F. Vierordt.

A n z e i g e.



Der rheinische Postillon

bleibt im nächsten Jahre dreimal wöchentlich um den billigen Preis von 1 fl. 48 kr. halbjährlich. Alle Postämter Deutschlands (die großherzogl. hessischen ausgenommen, weil sie dürfen,) nehmen Bestellungen an. Die badischen Postämter liefern den halben Jahrgang zu 2 fl. 38 kr.



A n z e i g e.

Aechten Arrac, Rhum, Cognac, französische, holländische und italienische Liqueure, fremde feine Weine, engl. Porterbier, Punschessenz, Bischofessenz, Kardinalessenz, süße spanische Orangen, Apfelsinen, palermitaner Pomeranzen, malagaer, messinaer und gardaseer Zitronen empfiehlt zu billigen Preisen

C. A. Fellmeth.

A n z e i g e.

Durch Herrn Buchhändler Witzengerger in Freiburg habe ich heute die Anzeige erhalten, daß ein Schweizer Buchdrucker wirklich einen Nachdruck meines Buches veranstaltete:

„Allgemein verständlichen Anleitung zu eigener Besorgung gewichtlicher Angelegenheiten, für den Handels- und Gewerbsmann, insbesondere für jeden verständigen Bürger und Landmann, zu Vermeidung bedeutender Projektkosten. Mit besonderer Rücksicht darauf, daß die mit dem Großherzogthum Baden im Verkehre stehenden Handelsteile und Fabrikanten des Auslands in den Stand gesetzt werden, sich wegen Forderungen an badische Staatsangehörige, an die badischen Gerichte zu wenden, ohne dazu der Hilfe eines Advokaten zu bedürfen.“

Diese Anzeige erhält um so mehr Wahrscheinlichkeit, als auch die Buchhandlung von G. Neukirch in Basel mir in einem Briefe vom 18. d. M. anzeigte, daß sie alle ihr zugesandten Exemplare bis auf 10 Stück abgesetzt habe. Ich habe keinen Augenblick daran gewacht, daß wenigstens die badler Kapitalisten sich so gleich von der Brauchbarkeit meines Buches überzeugen werden. Dieser veranstaltete Nachdruck ist für mich allerdings das schmerzhafteste, aber auch das unangenehmste Zeichen der Brauchbarkeit des Buches, welcher Nachdruck aber mich sehr zu beschämen droht.

Demjenigen, welcher mir zuerst die Beweise des Nachdruckes verschafft und mich in den Stand setzt, sowohl den Nachdrucker der öffentlichen Brachtung durch Bekanntmachung seines Namens zu übergeben, die nachgedruckten Exemplare konfiszieren zu

lassen und die volle Entschädigung zu erhalten, sehe ich hiermit eine Belohnung von 50 fl. an. Bei diesem Anlasse fordere ich auch die vielen, mit ihren Zahlungen noch im Rückstande befindlichen, Subskribenten auf, mir die Beiträge bis längstens 6. Januar 1839 einzuschicken, um solche nicht auf ihre Kosten gerichtlich belangen zu müssen.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1838.

Ubert,
Hofgerichtsadvokat.

N a c h s c h r i f t.

Da vorstehendes Buch für die Bewohner von Rheinbairern, Hessen, Frankfurt etc. eben so brauchbar ist, wie für die Schweizer, so lade ich die sämtlichen Buchhandlungen und Buchbinder der genannten Länder ein, sich wegen des Debits an mich zu wenden, mit der Zusicherung, daß ich ihnen von dem bestimmten Preise, von 1 fl. 48 kr., einen angemessenen Rabatt bewilligen kann. Zeitungsbredaktionen, welche diese Anzeige unentgeltlich in ihre Blätter aufzunehmen, erhalten, bei frankirter Zusendung des Blattes, ein Freieremplar; auch an Buchbinder des Großherzogthums Baden, welche sich mit dem Absatze befassen wollen, bin ich bereit, Exemplare abzusenden und ihnen einen angemessenen Rabatt zu bewilligen.

 Karlsruhe. (Anzeige.) Frische süße Orangen und Zitronen sind eingetroffen bei
August Hofmann,
Schloßstraße Nr. 21.

Mit einer Beilage.

Verleger und Drucker: P. H. Madlot.